



SS-Lager Eingang und das Schulhaus, Postkarte 1939.

# Arbeit in Garching 1918 – 1945

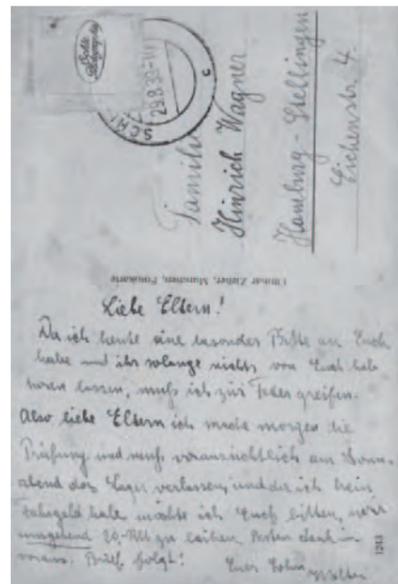
## Von Dr. Michael Müller, Heimatpfleger – Teil 2

Mit der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten 1933 werden die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Menschen auch in Garching gründlich verändert. Es entstehen Lager des Reichsarbeitsdienstes (R.A.D) und für den Bau der Reichsautobahn (R.A.B), über die im Teil 1 berichtet wurde, sowie ein Lager der SS, über das hier berichtet wird. Zahlreiche Menschen ziehen her und wieder weg. Im 2. Weltkrieg gibt es Zwangsarbeit in vielen Formen für viele Menschen.

### Das „SS-Lager Schleißheim“

Im Dienstbotenregister von 1936 sind nicht nur Arbeitskräfte in Garching eingetragen, sondern auch viele Einträge mit Dienstherrschaft „R.A.B. Lager“ und „SS-Lager“. Über dieses SS-Lager in Hochbrück wurde bereits

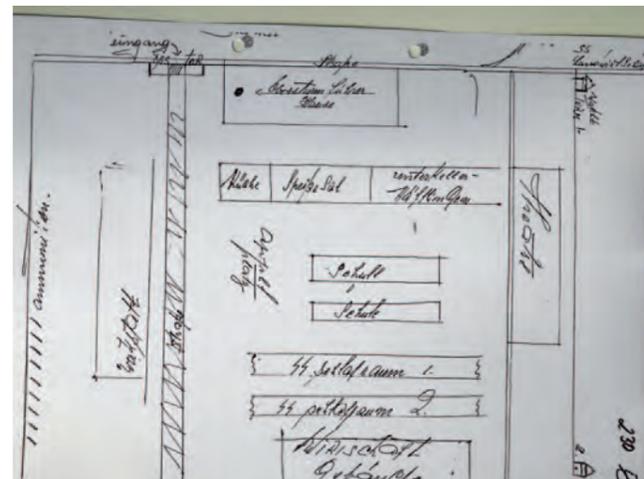
Postkarte aus dem Lager mit der Bitte an die Eltern um Geld für die Heimfahrt.



ausführlich berichtet (Müller in Stadtspiegel 1/2022 und 10/2023, Chronik 2015 S. 73-76). In den Jahren 1937 bis 1939 wurden die SS-Männer also noch bei der Gemeinde Garching gemeldet. Im Dienstbotenregister sind in diesen drei Jahren 87 Männer verzeichnet, die meist von weit entfernten Orten kamen, einige Monate blieben, wahrscheinlich zu Lehrgängen, und wieder weggingen: meist zu anderen SS-Stellen, z.B. „Straubing SS-Wache Flugplatz“, aber auch zu Privatadressen. Zu Beginn des Krieges richtete die SS im Lager eine Berufsschule ein, in der versehrte SS-Männer in Büroberufe umgeschult wurden für die Arbeit in SS-Verwaltungen. Das Schulhaus wurde von Häftlingen aus dem KZ Dachau gebaut, die in einem ehemaligen Munitionsbunker untergebracht waren. Auch alle weiteren Arbeiten mussten von Häftlingen geleistet werden. Bis 1945 waren es je nach Arbeit etwa 20 bis 100 Häftlinge. Sie waren aus Deutschland und Österreich, vor allem aber aus Polen, meist aus politischen Gründen von der Ge-

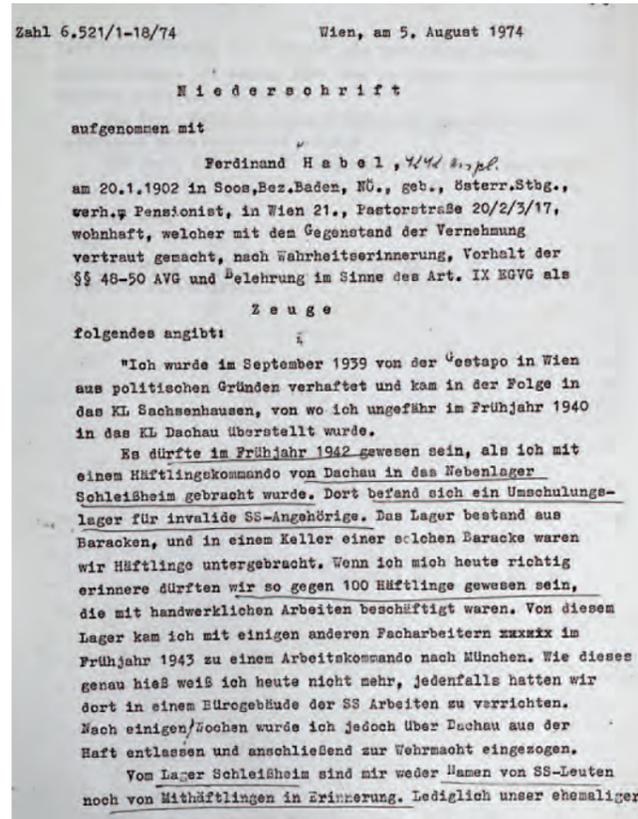
stapo verhaftet. Zum Andenken an die Häftlinge, die im SS-Lager Zwangsarbeit leisten mussten, wurde von der Stadt Garching in Hochbrück ein Gedenkort geschaffen. Die Künstlerin Lioba Leibl schuf eine Stele aus Stahl, dazu gibt es Informationstafeln, die das Lager und einzelne Personen dort vorstellen. Dokumente über Häftlinge und die SS-Lagerleitung werden im Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau aufbewahrt.

Planzeichnung des Häftlings Jan Klesa.



### Kriegsgefangene in Garching

Es ist gut bekannt, dass in Garching eine Anzahl französischer Kriegsgefangener in der Landwirtschaft arbeiteten. Die meisten waren dem Römerhof und dem Postgut zugewiesen und waren im Erdgeschoss des Gesindehauses, das zum Postgut gehörte, untergebracht, auch in dem angebauten Hühnerstall, wo heute die Küche des Garchinger Augustiner steht, sowie

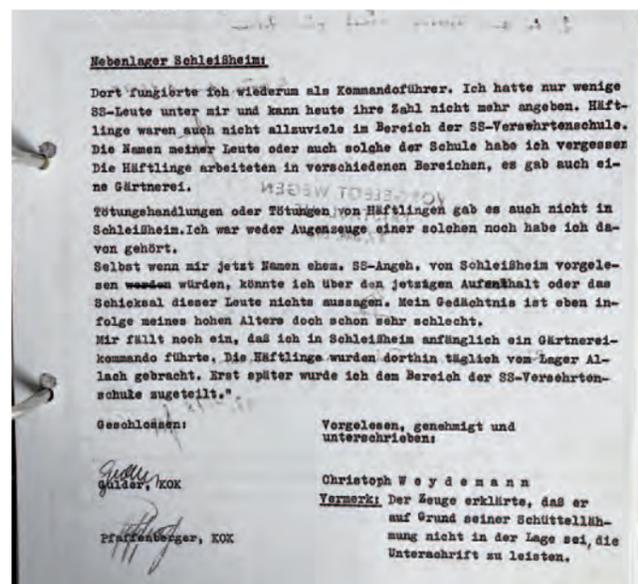


Zeugenaussage Ferdinand Habel 1974.

im Stadel, der an der Münchner Straße gegenüber der Bäckerei Munding stand; erst vor kurzem wurde das Gebäude abgerissen und durch ein Wohnhaus ersetzt. Diese Franzosen kamen aus dem „Stalag VII A“ in Moosburg, einem der größten Kriegsgefangenenlager der Wehrmacht. Es war für 10.000 Gefangene geplant, musste aber wesentlich mehr aufnehmen und schickte dann Gruppen von Gefangenen

zu verschiedenen Arbeitseinsätzen. Albert Probst berichtet: „Die Franzosen genossen – im Gegensatz zu Russen und Polen – nahezu volle Freiheit. Bei den Bauern hatten sie normales Essen, Familienanschluss, wie früher die Knechte, in der Regel waren es ja selbst Bauernburschen.“ Auch Max Hagn hatte für seine Kramerei und Landwirtschaft einen Franzosen, „Gallier“ genannt, mit dem er sich anfreundete (Chro-

Verhör Christoph Weydemann 1977.



nik 2015 S. 119). Es gibt zwei Fotos von französischen Kriegsgefangenen in Garching, die Frau Sophie Spenger zur Verfügung stellte (abgedruckt in: Die vielen Gesichter der Zwangsarbeit, S.78 und 151). Bürgermeister Dr. Hündepohl schlägt in der Gemeinderatssitzung vom 23.8.1942 vor, „falls für die Kartoffelernte russische Kriegsgefangene abgestellt werden sollten, ...als Sammel-lager die Schießhalle im Obstgarten heranzuziehen.“ Am 13.1.1943 will er neue Brunnen für Feuerlöschzwecke finden lassen und sagt: „Die Arbeiten sollen möglichst von Gefangenen... ausgeführt werden.“ Das Moosburger Lager wurde nach dem Krieg von den Amerikanern dazu benutzt, belastete Nazis zu internieren. Danach wurde das Gelände mit einer Flüchtlings-siedlung überbaut, die heute „Neustadt“ heißt. In Moosburg wird in einem Museum an die Geschichte des Lagers erinnert. „Stalag“ heißt „Stammlager“, die Nummer entspricht dem Wehrkreis VII. Übrigens gab es in Murnau ein eigenes Lager für Offiziere, in dem vor allem polnische Offiziere gefangen gehalten wurden. Offiziere wurden nicht zu Arbeiten verpflichtet. Überhaupt wurden diese Kriegsgefangenen in der Regel ordentlich behandelt, anders als russische Gefangene. Soldaten der Sowjetarmee, die als kommunistische „Politkommissare“ eingestuft worden waren, wurden gezielt ermordet, z.B. 1941/42 auf dem SS-Schießplatz in Hebertshausen nahe dem KZ Dachau (siehe kz-gedenkstaette-dachau.de).

### Fremdarbeiter in Garching

Polen und Russen – meist waren es Ukrainer – arbeiteten als Zivilarbeiter auf Garchinger Höfen, bei Munding usw. Sie waren in großem Stil angeworben, auch jahrgangsweise an ihren Heimatorten zwangsverpflichtet worden. Frau Sophie Spenger erinnert sich noch gut an die Polin mit Vornamen Brunka, die auf dem elterlichen Hof arbeitete und gut behandelt worden sei. Das ist nachzulesen in dem 2005 erschienenen Buch „Die vielen Gesichter der Zwangsarbeit: ‚Ausländereinsatz‘ im Landkreis München 1939 – 1945“, das Ergebnis eines Forschungsprojekts

den der damalige Landrat Heiner Janik erteilt hatte. Es ist sorgfältig recherchiert und gut zu lesen. „Es gab kaum einen Hof, auf dem nicht Zwangsarbeiter die Stellen der eingezogenen oder in die anderen Wirtschaftssektoren abgewanderten Gesindekräfte und Familienangehörigen – und zuweilen deren Platz in der Hofgemeinschaft – einnahmen. Zwangsarbeit war ein Massenphänomen im Landkreis München und drang bis auf die abgelegensten Höfe vor“ (S. 51). Aus Garching gibt es wenige Beispiele; nur zwei Personen erzählten, was sie noch wussten. Fremdarbeiter hätten mit am Tisch gegessen, und manche hätten noch nach dem Krieg Briefe geschrieben, wird noch heute berichtet. Vor kurzem kam eine Anfrage aus Polen an das Stadtarchiv mit der Bitte herauszufinden, wo in Garching der Großvater gearbeitet hatte. Er habe guten Kontakt mit der Garchinger Familie auch nach dem Krieg gehabt, und er sei mehrmals von dieser Familie geschützt worden. Mitgeschickt wurden zwei Listen, auf denen der Name stand: Mieczyslaw Kwicien, geb. 14.3.1920 in Stawiany, registriert bei der Landkrankenkasse München vom 16.8.1940 bis 30.4.1945 in Garching. Die Liste der Krankenkasse enthält 20 Namen von Polen und Polinnen, nur mit Anfangsbuchstaben K, ohne Angabe, an welchem Ort sie arbeiteten. Eine weitere Liste mit 44 Namen von Polinnen und Polen, die in Garching waren, hatte Bürgermeister Max Hagn am 15.8.1946 unterschrieben (hier Miciplar Kwicien geschrieben). Eine ähnliche Liste aus Ismaning nennt 39 Polen (m, w), Buchstaben A-L. Der Herr aus Polen hatte die Listen im Internet unter arolsen-archives.org gefunden. Das Archiv in der hessischen Stadt Bad Arolsen bewahrt tausende Dokumente zu den Opfern des Nationalsozialismus auf und macht sie online zugänglich. Man findet, dass in Garching am 22.7.1944 das Kind Krystyna geboren wurde, Tochter von Zygmunt Kasprovicz und Bronislava Robak, die als polnische Fremdarbeiter auf der Liste von Bürgermeister Hagn stehen; nach Kriegsende heirateten sie, bekommen noch zwei weitere Kinder und bleiben in Bayern.

„Arbeit macht frei“

Diese Parole steht in schmiedeeisernen Buchstaben am Eingangstor des KZ Dachau, über dem Eingang des Stammlagers des KZ Auschwitz und an weiteren Konzentrationslagern. Man versteht das heute als eine zynische Aussage, denn die Häftlinge kamen nicht dadurch frei, dass sie arbeiteten. Tatsächlich ging es auch um „Vernichtung durch Arbeit“. Ursprünglich war der Satz etwa so gemeint, dass Arbeit zum Wesen des menschlichen Lebens gehöre. In diesem Sinne findet sich der Satz in Schriften des 19. Jahrhunderts. Die NSDAP nannte sich Arbeiterpartei. Leben und Sterben sollte im Dienste des Volkes erziehen. Der RAD sollte junge Männer und Frauen durch Arbeit im Dienst des Volkes erziehen. So mag man den Satz bei den KZs verstehen: die Häftlinge, die „Volksschädlinge“ seien, durch Arbeit zu erziehen, zu disziplinieren, in die „Volksgemeinschaft“ einzufügen. Arbeitspflicht galt

auch im „Zuchthaus“. Tatsächlich wurde die Arbeitskraft im Reichsarbeitsdienst wie im KZ gnadenlos ausgebeutet, mehr und mehr dafür, den Krieg vorzubereiten und zu führen. Weil die deutschen Männer für den Kriegsdienst gebraucht wurden und die Frauen entlastet werden sollten, wurden hunderttausende Männer und Frauen aus den besetzten Ländern nach Deutschland gebracht, um Zwangsarbeit zu leisten. Das war nichts anderes als moderne Sklaverei. „Es war eben Krieg“ geht nicht als Rechtfertigung für all das Unrecht. In der NS-Ideologie war das Ziel des Krieges, „Lebensraum für das deutsche Volk im Osten“ zu schaffen und Kolonien im Osten zu erobern. Nur mit den Millionen Zwangsarbeitern konnte der Krieg so lange geführt werden, der diesen Menschen Jahre der Jugend raubte. Dieser Krieg raubte Millionen Menschen, gerade den Deutschen im Osten Europas, die Heimat, verwüstete halb Europa und kostete Millionen Tote.



SS-Lager, links Verwalterhaus der Dynamit AG, hinten zwei Höfe, Postkarte ca. 1938.

Quellen und Literatur

- Arolsen Archives (online), Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau, Staatsarchiv München.
- Elisabeth Bösl u.a., Die vielen Gesichter der Zwangsarbeit. „Ausländereinsatz“ im Landkreis München 1939 – 1945, München 2005.
- Herzlichen Dank für Auskünfte an Frau Sophie Spenger, Garching.

Liste ehemaliger Häftlinge.

Lfd. Nr.	N A M E	Vorname	Geb. Datum und -Ort	Anschrift vor der Inhaftierung	Wg.-Behörde und AZ.:
1.	KNOFLICEK,	Franz	27.1.1904 Leoben	Wien X, Leebgasse 49/12	Amt der Wiener Landesregierung Wien M.Abt. 12-K 472/52
2.	KUCHARSKI,	Wladyslaw	24.12.1900 Wisniewo/Polen	Über Murnau am 1.1.1947 in England	Bayerisches Landesentschädigungsamt, München Az: 89345/I/14836 Antrag: M.H.Chmielewski, LL.M. Consultant in International Law 96 Argyle Road, LONDON, W. 13
3.	MUSZYNSKI,	Jan, (Johann)	17.11.1911 Nowiny/Polen	Anschrift im Jahre 1965: Hochbrück, Ingolstädterlandstr. 82	Bayerisches Landesentschädigungsamt, München Az: 18502/I/6339 II/5
4.	SINGER,	Anton	27.7.1904 Wien	Anschrift im Jahre 1962: Wien 15, Strenergasse 3	Amt der Wiener Landesregierung Wien M.Abt. 12-12-04412
5.	SZTUKOWSKI,	Kazimierz	25.12.1923 Ostrów	Anschrift im Jahre 1970: Ostrów Wlkp. ul. Piastowska 36/Polen	
6.	WOJTERA, Jan (Johann)		20.12.1910 Łódź	Anschrift im Jahre 1962: 819 1/2 Spruce Str. TRENTON 8, N.J. U.S.A.	Bayerisches Landesentschädigungsamt, München
7.	ZUREK,	Stefan	31.8.1920 Bobrek	Anschrift im Jahre 1973: Chorzów 6, ul. 16 Lipca 44	
8.	TOMANDL,	Franz	28.11.1909 Wien	Wien, Ameisgasse 48	Amt der Wiener Landesregierung Wien M.Abt. 12-T285/52
9.	HABEL,	Ferdinand	20.1.1902 Soos/Nd.Österreich	Anschrift im Jahre 1953: Wien VI, Magdalenenstr. 31/8	Amt der Wiener Landesregierung Wien M.Abt. 12-18530 E

Fremdarbeiter in Garching.

ITS 165 122

Kategorie III. Form. 7

Land: München

Statt: München

Gemeinde: Garching bei München

Amstellige Behörde: Gemeinde Garching bei MÜN.

Nationalität: Polen

Name	Christian Name	Date and Place of Birth	Sex	Usual place of residence	Type of Unit	Date of entry	Date of Death	Cause of Death	Locality Number	Place of burial and grave No.	Person effects left you
Familienname	Vorname	Geburtsdatum und -ort	Geschlecht	Heimatort	Art der Einheit	Aufnahmetermin	Todesdatum	Todesursache	Nummer der Einheitsnummer	Grabs-Nr. oder Ortswahl-Nr. & Grabort	Hinterlassene persönlich, Eigentum etc.
1.	Adamsky	Leo	m.	17.4.24	Grahara	23.9.44 vers.					
2.	Antonkiewitz	Stanisl.	m.	6.8.14		unbekannt					
3.	Barek	Janina	w.	17.5.23							
4.	Budkiewitz	Stanisl.	m.	15.8.22	Minichow						
5.	Bulskie	Kasimir	m.	16.12.21	Roginise						
6.	Chemlewski	Peter	m.	26.6.96	Malograsze	18.7.44					
7.	Chyzowski	Stanisl.	m.	7.4.20	Kielce	bei 45 u.					
8.	Gezikowski	Boleslaw	m.	13.3.03	Techehenstochau	unbekannt					
9.	Grajzak	Bronislau	m.	17.10.06	Gnesen						
10.	Iwanisko	Stanisl.	m.	26.12.25	Kielce	17.10.42 vers.					
11.		Maria	w.	2.3.23	Walilien	unbekannt					
12.		Anna	w.	6.1.92							
13.		Myron	m.	2.12.24	Wojnilofo						
14.		Durkalo	m.	7.1.92	Wojniton						
15.		Maria	w.	11.3.23							
16.	Kawas	Wladisl.	m.	11.5.22	Stanislaw						
17.	Asaprowitz	Sigmund	m.	1.5.21	Kielce						
18.	Kaschinsky	Alexander	m.	4.12.20	Loconowitz						
19.	Kulacha	Helena	w.	2.3.21	Techehenstochau						
20.	Klich Sigmund		m.	2.5.92							
21.	Klymczyk	Ottlie	w.	27.3.22	Mieczyn						
22.	Kwicien	Micziplar	m.	14.3.20	Stawany	1.12.42					
23.	Ladstroska	Helena	w.	15.4.22	Polen	unbekannt					
24.	Kularczyk	Julian	m.	8.5.19	Brygidot						
25.	Michnik	Josefa	w.	17.3.04	Techehenstochau						
26.	Raykowski	Boleslaw	m.	22.2.22	Kielce						
27.	Michnik	Andre	m.	12.11.05	Techehenstochau						
28.	Ptak	Janina	w.	1.6.06							
29.		Anton	m.	2.4.07	Turka						
30.	Paraszczyk	Michael	m.	1920	Lugraw						
31.	Frutkewitek	Anna	w.	1.7.18							
32.		Jerina	w.	5.8.24							
33.	Nobak	Bronislawa	w.	4.4.20	Mieczyn						
34.			w.	9.7.22	Lukow						
35.	Rykezewska	Barbara	w.	17.12.13	arschau						
36.	Nobak	Johanna	w.	24.6.23	Mieczyn						
37.	Sobarsyk	Bronisl.	w.	8.1.21	Mieczyn						
38.	Stolaska	Marta	w.	24.3.24	Polen	30.12.42					
39.	Stobiski	Wladisl.	m.	12.5.19		unbekannt					
40.	Stasiowitz	Sabina	w.								
41.	Walszczyk	Thaddeus	m.	1.7.20	Parokoin						
42.	Pigiel	Kath.	w.	1900							
43.		Wladyslawa	w.	29.7.23							
44.	Siekaczow	Bogaczow	m.	13.5.12	Seanowicz						

Der Bürgermeister der Gemeinde Garching bei München

Kwicien Mieczyslaw.

ITS 238

Kategorie III. Form. 11

Land: München

Statt: München

Gemeinde: München

Amstellige Behörde: Landratsamt München

Nationalität: Polen

Name	Christian name	Date of Birth	Sex	Type of Document	Date of certificate	By whom prepared	Locality of original records
Familienname	Vorname	Geburtsdatum und -ort	Geschlecht	Art der Urkunde	Datum der Ausstellung	Von wem ausgestellt (Name, Amt, Ort)	Aufbewahrungsort der Originalurkunde
Kusmitach	Wera	22.6.25	w.	M.Karte	9.8.44	IEK, Gnesen	IEK, München
Kuschnanski	Bruno	15.8.90	m.		11.44		
Kusznir	Antochy	30.7.28	m.		10.4.42		
Kusa	Stanislaw	8.7.22	m.		1.4.49		
Kusyk	Katharina	8.7.22	w.		16.3.43		
Kuzio	August	22.2.22	m.		4.2.43		
Kusowys	Michalio	15.11.11	m.		15.9.44		
Kwaterni	Jan	18.11.06	m.		10.3.40		
Qwarton	Josef	2.6.22	m.		3.3.45		
Kwieskowski	Kasimir	25.12.22	m.		15.1.40		
Kwieson	Anton	30.3.47	m.		7.3.43		
Gedra	Genowefa	29.8.22	w.		27.6.43		
Gedra	Stanislaw	30.4.29	m.		14.3.43		
Gedra	Felix	23.12.22	m.		14.4.43		
Kwicien	Hela	13.11.19	w.		14.3.43		
Kwicien	Mieczyslaw	14.3.20	m.		14.8.40		
HaJomas	Julian	1924	m.		11.6.41		
Haidns	Paul	6.7.27	m.		23.2.43		

Der Bürgermeister der Gemeinde Garching bei München

Ozerypanyn Josef, in Garching geblieben.

ITS 003

Kategorie II. Form. 2

Land: München

Statt: München

Gemeinde: Garching

Amstellige Behörde: Gemeinde Garching

Nationalität: Polen

Name	Christian Name	Date and Place of Birth	Sex	Usual Place of Residence	Present Address	Place of employment during the war	Type of employment
Name	Vorname	Geburtsdatum und -ort	Geschlecht	Heimatort	Gegenwärtige Anschrift	Beschäftigungsort während des Krieges	Beschäftigungstyp
1.	Ozerypanyn Josef	29.1.12	m.	Garching	Garching		

Der Bürgermeister der Gemeinde Garching bei München